

Ein Stolperstein für Esther Neukorn

Am Donnerstag, 22. Februar 2017, wurde ein Stolperstein für Esther Neukorn direkt vor den Türen der Katholischen Akademie verlegt. 1886 geboren, lebte sie mit ihrer Familie einige Jahre am Herrengaben 91, wo heute die Akademie steht. Sie ist eines der 136 jüdischen „Euthanasie“-Opfer, die zunächst in die „Heilanstalt Langenhorn“ gebracht und dann im September 1940 in der Tötungsstätte Brandenburg ermordet wurden.



Umringt von vielen Akademie-Besuchern und Menschen, die in unserem Haus tätig sind, verlegte der Künstler Gunter Demnig den Stein. Ingo Wille erzählte währenddessen Esther Neukorns Biographie und die ihrer Schwester, die inzwischen auch in Teilen erforscht ist. Gunter Demnig berichtete im Anschluss selbst von der großen Entwicklung, die sein Projekt genommen hat: Seit dem ersten Stolperstein 1996 in Kreuzberg wurden mehr als 50 000 Steine in ganz Europa verlegt. „Das Grauen begann nicht erst in Auschwitz, sondern in unserer Nachbarschaft, in unseren Häusern und

vor unseren Türen“, betonte der Künstler. Ihm ist wichtig, dass vor allem junge Menschen dazu beitragen, die Erinnerung an die Opfer der NS-Zeit wachzuhalten.

Besonders bewegend war das Gebet für die Opfer der Shoah, das Rabbiner Dr. Moshe Navon nach der Verlegung vortrug. Viele Besucher standen noch lange danach um den Stein herum, einige knieten demütig nieder. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen konnten sich die Gäste etwas aufwärmen und noch weiter miteinander sprechen. Wir freuen uns, dass so viele Menschen mit uns gemeinsam die Erinnerung an Esther Neukorn an den Ort zurückgebracht haben, an dem sie gelebt hat.

Amelie Greefe, FSJ Kultur

Der Name wurde durch eine Zahl ersetzt

Über dem Tor von Auschwitz steht geschrieben: „Arbeit macht frei“. Die Nazi-Verbrecher hatten in Auschwitz versucht, die Gefangenen zu „erziehen“, um sie in treue und übereinstimmende Opfer zu verwandeln. Sie versuchten, die inneren Einstellungen der Opfer mit den Wünschen und Plänen der Tyrannen und Mörder in Einklang zu bringen, ohne dass diese, die Opfer, es merken sollten. Diese Sklaverei wurde in die Haut der Gefangenen eintätowiert: Der Name wurde durch die Zahl ersetzt. Arbeit wurde in Todesstrafe verwandelt. Der grausame Mord wurde Freiheit genannt. Die wenigen Menschen, die Auschwitz überleben konnten, sollten noch viele Jahre mit ihren Erinnerungen an Auschwitz kämpfen, um sich von dieser inneren Sklaverei zu befreien. Wer kann wissen, ob und wie viele der Überlebenden das erreichen konnten? Es war das innere Stigma der Sklaverei, dass

das Opfer das mörderische Wünschen und Streben des Henkers verinnerlicht. Dieses Gift wirkt in der Seele des Opfers weiter, selbst wenn die unmenschlichen Tyrannen schon lange vom Antlitz der Erde verschwunden sind.

Ich fragte mich, warum die Kinder und Enkel der deutschen Kriegsgeneration Interesse daran haben, die Namen des Opfers auf ihrer Straßen wieder lebendig werden zu lassen. Die Antwort habe ich in der Thora gefunden: „**Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen**“ (5 Mose 30,19). Die Kinder und Enkel der deutschen Kriegsgeneration wollen sicherstellen, dass das Nazis-Giftgas der Unmenschlichkeit nicht bis heute und in der Zukunft ihre Seelen und die Seelen ihrer Kinder vergiften kann. Die Nazis hatten Menschen zu Nummern gemacht um sie auszulösen, wir bringen die Namen zurück in die menschliche Umwelt:

Esther bat Salomon und Beila Neukorn und ihre Schwestern: Anna Carolina und Maria.

Dr. Moshe Navon, Liberaler Landesrabbiner für Hamburg

אל מלא רחמים...

El Male Rachamim – „G'tt voller Erbarmen“

G'tt voller Erbarmen, in den Himmelshöhen thronend,
es sollen finden die verdiente Ruhestätte
unter den Flügeln Deiner Gegenwart,
in den Höhen der Gerechten und Heiligen,
strahlend wie der Glanz des Himmels,
all die Seelen der Sechs-Millionen Juden,
Opfer der Shoah in Europa,
ermordet, geschlachtet,
verbrannt, umgekommen in Heiligung Deines Namens;
durch die Hände der Nazi-Mörder
und ihrer Helfer aus den weiteren Völkern.

Sieh, die gesamte Gemeinde betet für das Aufsteigen ihrer Seelen,
so berge sie doch Du, Herr des Erbarmens,
im Schutze deiner Fittiche in Ewigkeit
und schließe ihre Seelen mit ein in das Band des ewigen Lebens.

G'tt sei ihr Erbesitz,
und im Garten Eden ihre Ruhestätte,
und sie mögen ruhen an ihrer Lagerstätte in Frieden.
Und sie mögen wieder erstehen zu ihrer Bestimmung
am Ende der Tage.

Herrengraben 91



© www.hamburg-bildarchiv.de

Wenn Sie sich das Foto (um 1925) anschauen, dann haben Sie eine Vorstellung davon, wie es hier, in direkter Nachbarschaft zum Kleinen und zum Großen Michel, einmal ausgesehen hat. Das Haus, in dem Esther Neukorn einige Jahre lebte, hat wohl etwas weiter in Richtung der Ost-West-Straße gestanden, die es damals noch nicht gab. Aber es ist richtig, dass der Stolperstein für sie vor der Haustür der Katholischen Akademie liegt, durch die täglich viele Menschen ein- und ausgehen.